

BESCHLUSSVORLAGE

- öffentlich -

A.26/012/2020



Sachvortragende/r	Amt / Geschäftszeichen
Stadtrechtsrat Knut Engelbrecht	Umweltschutzamt / Bm_Bioabfallqualität

Sachbearbeiter/in: Markus Baumeister

**Abfallwirtschaft;
Maßnahmen zur Verbesserung der Bioabfallqualität**

Beratungsfolge	Termin	Status	Beschlussart
Ausschuss für Umwelt und Mobilität	07.10.2020	öffentlich	Beschluss

Beschlussvorschlag:

1. Die zur Verbesserung der Qualität des Bioabfalls durchgeführten und vorgesehenen Maßnahmen dienen zur Kenntnis
2. Neben den Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit sollen künftig Biotonnen auch verstärkter kontrolliert werden. Durch die Verwaltung soll ein entsprechender Umsetzungsvorschlag erstellt werden.

Finanzielle Auswirkungen	Ja	x	Nein, Umsetzungsvorschlag steht noch aus.
Kosten lt. Beschlussvorschlag			
Gesamtkosten der Maßnahme davon für die Stadt			
Haushaltsmittel vorhanden?			
Folgekosten?			

Klimaschutz	
I. Entscheidungsrelevante Auswirkungen auf den Klimaschutz:	II. Wenn ja, negativ: Bestehen alternative Handlungsoptionen?
<input type="checkbox"/> Ja, positiv*	<input type="checkbox"/> Ja*
<input type="checkbox"/> Ja, negativ*	<input type="checkbox"/> Nein*
<input checked="" type="checkbox"/> Nein	

*Erläuterungen dazu sind im Sachvortrag aufzuführen.

I. Zusammenfassung

Der Fremdstoffanteil der eingesammelten Bioabfälle im Stadtgebiet Schwabach ist laut Angabe des Verwerterbetriebes überdurchschnittlich hoch. Die schlechtere Qualität des Bioabfalls erschwert die Verwertung zu Kompost und hat neben der allgemeinen Marktentwicklung und steigenden gesetzlichen Anforderungen im Bereich der Bioabfallverwertung die Kosten für die Verwertung des städtischen Bioabfalls stark steigen lassen.

Die Stadtverwaltung führt im Rahmen ihrer Möglichkeiten bereits verschiedene Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und einzelne Kontrollen durch. Neben der Öffentlichkeitsarbeit sollen künftig auch verstärkter Kontrollen erfolgen. Dazu soll ein Umsetzungsvorschlag erstellt werden.

II. Sachvortrag

1. Ausgangssituation/Veranlassung

In Schwabach wurde die getrennte Bioabfallerfassung im Jahr 1989 erfolgreich eingeführt und 1991 in der Abfallsatzung für alle Bürger verpflichtend festgesetzt. In den Anfangsjahren wurde die getrennte Erfassung in gebührenfreien Biotonnen von einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit begleitet, die insbesondere einen möglichst „sauberen“ Bioabfall zum Ziel hatte.

Seitdem wurden die personellen Kapazitäten in der Abfallberatung erheblich reduziert. Größere Kampagnen fanden daher zuletzt nicht mehr statt. Zwischenzeitlich gibt die offenbar verschlechterte Qualität des Bioabfalls Anlass zum Tätigwerden. Insbesondere der Anteil an Kunststoffen scheint neben anderen Störstoffen problematisch. Nach Aussagen des Bioabfallverwerter hat der Bioabfall der Stadt Schwabach einen tatsächlichen Störstoffgehalt von 7 – 8 %. Eine fundierte Sortieranalyse liegt allerdings nicht vor.

Der Fremdstoffanteil im Bioabfall - problematisch ist hierbei insbesondere auch der hohe Kunststoffanteil - führt bei dem Verwerterbetrieb zu einem höheren Aufwand und ggf. auch zu Qualitätseinbußen beim Endprodukt Kompost. Die Kosten für die Bioabfallentsorgung sind für die Stadt Schwabach unter anderem auch deshalb seit 01.01.2020 deutlich angestiegen. Auf die Vorlage im Ferienausschuss vom 14.08.2019 zur Vergabe der Bioabfallverwertung ab 01.01.2020 darf insoweit verwiesen werden. Seit 01.01.2020 beträgt der Entsorgungspreis statt bislang 35,81 €/t nunmehr 98,87 €/t netto. Die Mehrkosten für den Abfallhaushalt belaufen sich damit bei ca. 3.000t/a auf ca. 225 Tsd.€/a, allein diese Kostensteigerung macht insoweit ca. 5 % des gesamten Abfallhaushaltes aus und wird zu künftigen Gebührenerhöhungen führen müssen. Laut Angaben des Entsorgers ist dabei ein Anteil von zumindest 10 €/t (netto) der schlechten Qualität des Schwabacher Bioabfalls geschuldet. Die übrigen Kostensteigerungen ergeben sich aus erhöhten gesetzlichen Anforderungen und der allgemeinen Marktentwicklung. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Bioabfallqualität erscheinen daher allein schon aus Kostensicht (ca. 3.000 t/a x 10 €/t = 30 Tsd. €/a zzgl. 19% Ust. = 35.700 €/a) sinnvoll.

Vor diesem Hintergrund bemüht sich die Verwaltung seit einiger Zeit verstärkter sowohl mit Öffentlichkeitsarbeit als auch in gewissem Umfang mit Kontrollmaßnahmen die Qualität des Bioabfalls positiv zu beeinflussen. Die verschiedenen Maßnahmen, die in den letzten zwei bis drei Jahren - soweit es personell möglich war - intensiviert wurden, werden im Folgenden dargestellt:

2. Öffentlichkeitsarbeit der Abfallberatung / Unterstützung der Biotonnennutzer

- **Stadtblick:** regelmäßige Artikel mit Informationen zur Abfalltrennung
- **Veranstaltungen:** Teilnahme an publikumsträchtigen Veranstaltungen (z.B. Regionalmarkt, Bürgerversammlung)
- **Öffentliche Auslagestellen/ Dienststellen:**
Erstellung, Weitergabe und Verteilung von Faltblättern zur (Bio-)Abfalltrennung (in verschiedenen Sprachen bzw. in Bildersprache), zeitweiser Aufbau von Roll-Up's mit Informationen zur „sauberen“ Trennung des Bioabfalls
- **Beratungsaktionen in Mehrfamilienhäusern mit Beratungsbedarf** (z.B. mit 1,1 m³ - Biocontainer): Verteilung von kostenlosen Papiertüten mit Info-Faltblatt
- **Homepage:** Informationen zur Abfalltrennung auf der städtischen Homepage
- **In Umsetzung: Aufkleber für Biotonnen:**
Alle neu auszugebenden Biotonnen/-container sollen künftig mit ins Auge springenden Aufklebern, was in die Tonne darf und was nicht (insbesondere Plastiktüten, kompostierbare Folienbeutel), versehen werden. Ebenso sollen alle bereits im Einsatz befindlichen 1,1-m³-Container und 240-l-Tonnen (zumeist besteht hier die größte Problematik, da i.d.R. von mehr als einem Haushalt genutzt) im Rahmen der Leerung durch den Bauhof mit Aufklebern versehen werden. Da für die Vielzahl der im Einsatz befindlichen 80-l-Tonnen dies aus Gründen der Arbeitskapazität nicht möglich ist sollen für diese Nutzer Aufkleber am Recyclinghof und im Bürgerbüro zur Abholung und eigenen Anbringung bereitstehen. Eine Verteilung über den Stadtblick ist leider nicht möglich.
- **Weiterhin nicht vorgesehen: Verteilung kostenloser Papiertüten zur Sammlung der Bioabfälle**
Da davon auszugehen ist, dass der Kunststoffanteil im Bioabfall überwiegend daraus resultiert, dass die Haushalte Plastiktüten bzw. Folienbeutel (egal ob theoretisch kompostierbar / nicht kompostierbar) zur Sammlung im Haushalt verwenden, wäre die generelle Einführung kostenloser Papiertüten grundsätzlich eine Möglichkeit, den Kunststoffanteil zu reduzieren. Einzelne Kommunen bieten einen solchen Service an (z.B. Stadt Nürnberg, Stadt Fürth; hier wurden die Papiertüten bereits jeweils mit Einführung der Biotonnen eingeführt), andere nicht (z.B. Stadt Erlangen, Stadt Ansbach, Landkreis Roth). In Schwabach wurde im Rahmen der Einführung der Eurotonnen und der damit verbundenen Umstellung auf die 14-tägige Biomüllabfuhr im Jahr 2005 auch die Einführung kostenloser Papiertüten geprüft. Auf eine Einführung wurde allerdings damals einstimmig verzichtet. Gründe hierfür waren insbesondere die zu erwartenden Kosten und der ökologische Aspekt der Herstellung der Papiertüten als „Abfallprodukt“. Die damals geschätzten Kosten bei einem aufgrund Erfahrungen anderer Kommunen voraussichtlichen Bedarf von etwa 2 Millionen Tüten/Jahr lagen bei ca. 80 Tsd. €/a zzgl. der Kosten für Lagerung und Verteilung (damals auf ca. 40 Tsd. € geschätzt).

Auch heute wäre von ähnlichen Kosten auszugehen. Die Verwaltung hält es daher im Interesse des Gebührenzahlers nach wie vor für sinnvoller, auf die Einführung und Verteilung kostenloser Papiertüten zu verzichten. Eine kostenlose Ausgabe würde aus Sicht der Verwaltung ein Bedürfnis wecken, das im Moment zumindest in dem dann zu erwartenden Umfang nicht besteht und damit zusätzliche Kosten produzieren, die auf alle Gebührenzahler umzulegen wären. Damit bleibt jedem Nutzer die Entscheidung überlassen, ob er auf eigene Kosten Papiertüten beschafft oder sich die Kosten sparen möchte und - den Tips der Abfallberatung folgend - die Bioabfälle zum Beispiel in Zeitungspapier wickelt.

3. Erforderliche Kontrollmaßnahmen zur Qualitätssicherung des Bioabfalls

Die Weiterführung und Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit alleine wird - so auch die Erfahrungen andernorts – aber nicht ausreichen, um das Problem der Fremdstoffe im Bioabfall nachhaltig besser in den Griff zu bekommen. Wie die Erfahrungen überall zeigen, sind vielmehr für eine dauerhafte Qualitätsverbesserung eine konsequente Durchführung von wiederkehrenden Kontrollen und ein Kennzeichnen und Stehenlassen falsch befüllter Biotonnen im Rahmen der Biomüllabfuhr (mit gegebenenfalls Abfuhr als kostenpflichtiger Restmüll) bzw. bei wiederholten Beanstandungen ein Abzug der Bioabfalltonnen und eine Erhöhung des kostenpflichtigen Restmüllvolumens erforderlich.

1,1 m³-Container Bioabfall

Da insbesondere der Inhalt der 1,1m³- Biomüllcontainer (ca. 50 im Stadtgebiet) - aufgrund der Vielzahl der Nutzer und der fehlenden unmittelbaren Zuordnungsmöglichkeit von Fehlwürfen - hohe Qualitätsprobleme aufwies, werden diese bereits seit ca. Mitte 2016 vom Bauhof kontinuierlich im Rahmen der Leerung gesichtet und bei erheblicher Fehlbefüllung stehengelassen und gegen Rechnungsstellung als Restabfall entleert. 3 Container wurden schließlich wegen anhaltender Probleme abgezogen und durch kostenpflichtiges Restmüllvolumen ersetzt. Begleitend dazu versorgt die Abfallberatung die Hausverwaltungen und Bewohner mit speziellem Infomaterial zum Bioabfall und verteilt Papiertüten für die Sammlung des Bioabfalls. Durch die kontinuierlichen Kontrollen und Informationen ist eine deutliche Verbesserung der Qualität des Bioabfalls in den Containern festzustellen.

80/120/240l- Bioabfalltonnen

Eine regelmäßige, ggfs. stichprobenartige, Kontrolle der Biotonnen findet derzeit – wie zumeist auch andernorts - nicht statt. Die Kontrolle der, neben den 50 1,1 m³-Containern, ca. 10.000 Bioabfalltonnen beschränkt sich bislang auf sehr seltene im Rahmen der Leerung ganz offensichtliche Missstände. Nur in diesen Fällen lässt der Bauhof die Tonnen stehen. Soweit Missstände der Abfallberatung bekannt werden, wird versucht die Einzelfälle zu lösen und für Verbesserungen zu sorgen. So wurden in der Vergangenheit auch einige wenige Biotonnen ganz abgezogen und durch kostenpflichtiges Restmüllvolumen ersetzt.

Eine Kontrolle darüber hinaus durch Öffnen des Deckels kann laut Baubetriebsamt derzeit aus Gründen der Arbeitskapazität (nicht in der Tourenberechnung vorgesehen), aus Gründen der Arbeitssicherheit (nicht zulässig ohne entsprechende Ausrüstung) und auch im Hinblick auf die Eingruppierung der Mitarbeiter nicht erfolgen. Soweit hier künftig verstärkter - zur Verbesserung der Qualität des Bioabfalls erforderliche - Kontrollen durchgeführt werden sollen, wäre hierfür eine geeignete Kontrollform und die entsprechende Arbeitskapazität zunächst zu definieren und zu schaffen. Es ist dabei aber darauf hinzuweisen, dass das Kontrollieren und Stehenlassen der Biotonnen bei Falschbefüllung sicherlich Beschwerden auslösen wird, zumal nicht alles dokumentiert und damit belegt werden kann. So ist die öffentliche Berichterstattung in den Städten, die verstärkte Kontrollen durchführen (z.B. München), durchaus kritisch.

Aus Sicht der Verwaltung erscheinen aber nichtsdestotrotz, neben der Öffentlichkeitsarbeit, mehr Kontrollen unumgänglich, wenn man die Qualität des Bioabfalls nachhaltig und dauerhaft verbessern will.

III. Kosten

Zusätzliche Kontrollmaßnahmen erfordern Zeit und damit Arbeitskapazität. Im Gegenzug sind künftig Einsparungen bei den Verwertungskosten des Bioabfalls möglich.

IV. Klimaschutz

Eine verbesserte Qualität des Bioabfalls erleichtert zwar die Verwertung und dient damit auch dem Klimaschutz. Aus dem Beschlussvorschlag ergeben sich aber keine entscheidungsrelevanten Auswirkungen auf den Klimaschutz.